



Zu Hause am Klavier: Stephan Sahn, Chefarzt am Ketteler-Krankenhaus, komponiert in seiner Freizeit.

RENATE HOYER

Eine eigene Messe

Sieben Komponisten vertonen Offenbacher Spezialitäten in einem klassischen Musikwerk

Von Wiebke Rannenberg

OFFENBACHER MESSE

Wie genau er auf die Idee, die ersten Töne kommt, kann Stephan Sahn nicht beschreiben. Oft entstehe die Keimzelle eines Musikstücks am Klavier, sagt er. Doch eigentlich sei die Idee ein „mythischer Akt“, erklärt der Arzt mit kirchenmusikalischer Ausbildung und bezieht sich dabei auf den Anthropologen Claude Lévi-Strauss. Das Komponieren selbst sei aber weniger geheimnisvoll, sondern eine gute Portion Handwerk. Dem widmet sich der Chefarzt im Ketteler-Krankenhaus zu Hause am Klavier. Oft komponiert er moderne Kirchenmusik. Im neuen Liederbuch „Junges Gotteslob“ sind 13 Stücke von ihm.

Und nun hat er zusammen mit anderen ein Werk komponiert: die Offenbacher Messe. Die Idee hatte Ralph Philipp Ziegler, Amtsleiter des Forums Kultur und Sport: Sieben Tonschöpfer aus Offenbach und Umgebung vertonen die klassische Mess-Liturgie samt lateinischer Texte. Anlass war, dass das Offenbacher Unternehmen Conscientia seit zehn Jahren Neujahrskonzerte für seine Kunden organisiert, immer in der Ma-

Die Konzertform der lateinischen Messe hat sechs Teile. In der Offenbacher Messe gibt es dazu ein Zwischenspiel.

Ablauf

Kyrie (Herr, erbarme Dich): Oliver Joksch
Gloria (Ehre sei Gott): Jürgen Blume
Zwischenspiel (Improvisation „Wie soll ich dich empfangen“): Axel Kemper-Moll
Credo (Ich glaube): Patrick Bishay
Sanctus (Heilig): Thomas Gabriel
Benedictus (Gelobt sei): Stephan Sahn

rienkirche, oft im Kontakt mit der in Offenbach ansässigen Neuen Philharmonie Frankfurt. Dort ist Ziegler künstlerischer Leiter. Diesmal gibt es zwei Konzerte: ein firmeninternes und eines für die Öffentlichkeit, am 31. Januar.

Festgelegt haben Ziegler und Musikhochschulrektor Jürgen Blume, wer welchen Part vertont. Frei waren die Komponisten, die kein Honorar bekamen, in der Wahl des Stils. Inzwischen sind alle sieben Teile beim Dirigenten Oliver Joksch eingetroffen. Es sei „sehr interessant, die unterschiedlichen Temperamente der Komponisten zu sehen“, sagt er.

Agnus Dei (Lamm Gottes): Ralf Philipp Ziegler

Es dirigiert Oliver Joksch, es musizieren die Rhein-Main-Vokalisten und die Neue Philharmonie Frankfurt. Neben der Messe erklingen Werke von Mozart. Das Konzert beginnt am Montag, 31. Januar, um 19.30 Uhr in der Marienkirche, Mathildenplatz, in Offenbach. Karten gibt es im OF-Infocenter Salzgässchen für 18 und 22 Euro. ran

Er macht den Anfang mit dem Kyrie. Eigentlich will der Pianist, dass die Besucher „einfach selbst hinhören“. Doch eines kann er schon sagen: Mit Blick auf Offenbach hat er orientalische Melodien verwendet, so spielt eine Soloklarinette eine Tonleiter aus dem persischen Raum. Vielleicht sei das auch eine unbewusste Reaktion gewesen auf die Debatte über das Zusammenleben der Kulturen, die ihre Höhepunkt erreicht hatte, als er gerade komponierte.

Das Akkordeon anstelle der Orgel erklingt im Credo (Glaubensbekenntnis) von Patrick Bishay, Hauskomponist der Neuen Phil-

harmonie. Der katholische Regionalkantor Thomas Gabriel aus Seligenstadt hat sein Sanctus (Heilig) im süditalienischen Stil vertont und erinnert so an eine große Migrantengruppe in der Stadt.

Kirchenmusiker Sahn hat im oft als sehr eindringlich empfundenen Benedictus auch sehr schnelle Passagen eingebaut. Den Abschluss bildet Ziegler mit dem Agnus Dei, „sehr ruhig“ wie er sagt. Aber mit ungewöhnlichem Ende: Die lateinische Friedensbitte „domina nobis pacem“ wird von einem Sprecher auf Deutsch wiederholt.

Einen ganzen anderen Klang steuert der Jazzmusiker Axel Kemper-Moll bei: In seinem Intermezzo improvisieren Orgel und Saxophon über den Bachchoral „Wie soll ich dich empfangen“.

Mit einer Messe hat die städtische Kulturförderung in einer Stadt, in der nur noch die Hälfte der Menschen einer christlichen Kirche angehören, die christliche Tradition in den Mittelpunkt gestellt. Die Kirchenmusik gehöre zur historischen und kulturellen Identität der Stadt, sagt Ziegler. Er plane aber auch, bei weiteren Projekten andere Kulturen in der Stadt zu Wort kommen zu lassen.